

Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchent-
lich 3 mal. **Dienstag, Donnerstag und**
Samstag, und kostet vierteljährlich bei der Re-
daction 90 Pf. durch die Post bezogen 1 M. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile
oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis
Montag, Mittwoch und Freitag Mit-
tags eintreffen, finden Ausnahme.

Achtundzwanzigster Jahrgang. **Nro. 123. Winnenden, Donnerstag den 19. Oktober 1876.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Wainlingen.

Bekanntmachung.

In die Weinbergschule zu Weinsberg werden auf 1. Januar 1877 wieder **junge Leute**, welche das 17. Lebensjahre zurückge-
legt haben müssen, für die **zwei Jahre 1877 und 1878** aufgenommen; Kost, Wohnung und Unterricht erhalten die Zöglinge frei, wo-
gegen sie alle vorkommenden Arbeiten unentgeltlich zu verrichten haben.

Lusttragende müssen sich innerhalb 4 Wochen bei dem Vorsteheramt der Schule in Weinsberg schriftlich melden und ist das Nähere ersichtlich
aus dem heutigen Staatsanzeiger, Beilage, Nro. 241.

Den 15. Oktober 1876.

K. Oberamt.
Schüler.

Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, welche vom 8. bis 20. Septbr. d. Js für die hier ein-
quartirten Truppentheilen **Vorspannen** geleistet haben, werden bei Gefahr der
Nichtberücksichtigung aufgefordert, ihre dafür erhaltene Bescheinigung am

Freitag den 20. Oktober 1876,

von Morgens 8 Uhr an

auf der Rathschreiberei vorzuzeigen.

Den 16. Okt. 1876.

Quartir-Commission.
Vorstand Jent.

Winnenden.

Warnung im Wasserverbrauch.

Bei dem bedeutenden Zurückfallen unserer Quellen, werden die Bewohner
dringend aufgefordert jeden unnöthigen Wasserverbrauch zu unterlassen, und jedes
größere Quantum, wo nicht nothwendig reines Quellwasser sein muß, sich aus dem
Bach zu holen. Ebenso ist es auch schon vorgekommen, daß wenn vorübergehend
in den höher gelegenen Häusern die Hähnen in den Küchen nicht mehr Wasser
geben sollten, dieselben ja nicht offen zu lassen, indem, wenn dann das Wasser bei
größerer Ansammlung wieder unerwartet kommt, solches unbenützt durch den Wasser-
stein hinab verloren geht, was mit Ordnungsstrafe bedroht ist. Auch dürfen bei
Strafe die Brunnenkästen nicht über 1' tief ausgeschöpft werden.

Den 16. Okt. 1876.

Gemeinderath.

Norddeutscher Lloyd.

Directe Deutsche Postdampfschiffahrt

von

nach

Bremen  **Amerika.**

nach Newyork:

jeden Sonnabend.

I. Caj. 500 M. II. Caj. 300 M.

Zwischendeck 120 M.

nach Baltimore:

25. Okt. 8. Nov. 22. Nov.

Cajüte 400 M.

Zwischendeck 120 M.

nach New-Orleans

29. Novbr. 6. Dezbr.

Cajüte 630 M.

Zwischendeck 150 M.

Nähere Auskunft ertheilt die **Direction des Norddeutschen Lloyd in**
Bremen, sowie deren **General-Agent für das Königreich Württemberg Johs. Ro-**
minger in Stuttgart und dessen Agent **C. E. Schwarz, Winnenden.**

Winnenden.

Das

Astergras

von meinem Garten habe ich zu ver-
kaufen

Fr. Weishaar.

Winnenden.

Donnerstag den 19. d. Ms.
Vormittags 9 Uhr verkaufe ich

Zuckerrüben

noch im Boden befindlich unter der Fabrik
von Ernst Wildenberger Mechaniker auf
dem Platz selbst.

Schüle.

Winnenden.

Am **Donnerstag den 19. Okt.**
Mittags 1 Uhr verkauft die Unter-
zeichnete eine noch gut erhaltene in Eisen
gebundene

Weinbütte

wozu Liebhaber eingeladen werden.

DA. Thierarzt Seybold's Wittwe.

Lehrern oder sonstigen an ihrem Domicil
bekannten soliden Personen kann der Ver-
kauf eines überall gangbaren und conran-
ten, leicht verkäuflichen Gebrauchs-Artikels
unter Vergütung einer Provision übertragen
werden. Dieser Nebenverdienst erfordert
weder viel Zeit noch Fachkenntniß. An-
erbietungen sind innerhalb 8 Tage franco
unter Chiffre **D. S. 333. poste**
restante Carlsruhe (Baden)
einzureichen.

**Neckarrens
Oberamts Waiblingen.**

Veraffordirung von Straßenbauarbeiten.

Die Erd- Chauffirungs- und Maurerarbeiten im Betrage von zus. **24,000 Mark** bei der vorzunehmenden Correction der Steige an der Vicinalstraße von Waiblingen nach Ludwigsburg soll im Submissionswege an einen tüchtigen Unternehmer vergeben werden.

Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen sind auf dem Rathhaus zur Einsicht aufgelegt.

Uebernaehmlustige haben ihre Offerte, schriftlich versiegelt, mit der Aufschrift „Straßenbauarbeit“ versehen und der Abstreich in Prozenten ausgedrückt längstens bis **Samstag den 21. Oktober Vormittags 10 Uhr** dem Schultheißenamt Neckarrens einzusenden.

Aus Auftrag
Oberamtsbaumeister
Wälde.

**Hegnach.
Oberamts Waiblingen.**

Veraffordirung von Straßenbauarbeiten.

Die bei Correction der Steige an der Vicinalstraße nach Ludwigsburg vorkommenden Erd- Chauffirungs- und Maurerarbeiten im Betrage von zus. **5400 M.** werden im Submissionswege vergeben und werden Unternehmer eingeladen ihre Offerte, den Abstreich in Prozenten ausgedrückt, schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift „Bauarbeiten“ versehen längstens bis

Samstag den 21. Oktober, Nachmittags 3 Uhr dem Schultheißenamt Hegnach einzusenden, bei welchem bis dorthin Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen zur Einsicht aufgelegt sind.

Aus Auftrag
Oberamtsbaumeister
Waelde.

Winnenden.

Hüte-Empfehlung.

Für die Herbst- und Winterfaison empfehle ich mein reichhaltiges Lager in **Filzhüten**

in den neuesten und verschiedensten Fagonen: **Ferdinand, Frankfurt, Franz, Heinrich, Windsor, Stauffenberg, Theodor, Forkenbeck, Baron, Vineta, Künstler, Moltke, Hans, Welten, Carl, Darmstadt.**

Schützenhüte: **Vineta, Corzing, Jolly, Donau, Alphons.**

Auch werden ältere Hüte zum richten angenommen und auf Verlangen gestreift und neu geformt.

Bei Aufgabe von Maß-Hüten ist absolut nöthig, möglichst auch nach Länge und Breite gemessen anzugeben.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

A. Breitenbach,

in der Buchdruckerei.

Tagesbegebenheiten.

Ludwigsburg, 16. Okt. (Corresp.) Anfangs November soll die Einweihung der nach dem Muster des grauen Hauses bei Hamburg eingerichteten Brüder- und Kinderanstalt Karlshöhe stattfinden; eine erhöhte Bedeutung wird die Feier durch die wahrscheinliche Anwesenheit **S. M. des Königs** und der Königin erhalten. — Inspektor der Anstalt ist, nebenbei bemerkt, Herr Pfarrer Rupp in Thailfingen.

Saunstatt, 16. Oktober; Gestern Abend ereignete sich wieder einer jener Unglücksfälle, von denen man nachgerade meinen sollte, daß sie heut zu Tage nicht mehr vorkommen könnten. Es wollte nämlich ein Mann auf dem hiesigen Bahnhof aus dem um 7 Uhr 10 Minuten

nach Waiblingen abgehenden Zuge herauspringen, gerade als der Zug schon in Bewegung war; hierbei fiel er jedoch so unglücklich, daß er unter die Räder kam und von demselben aufs gräßlichste verstümmelt wurde; der Tod trat sofort ein. — Im benachbarten Gaisburg verletzte sich am Sonntag ein junger Mann sehr erheblich durch einen Schuß ins Gesicht; derselbe lud nämlich beim Anschließen einer Hochzeit ein schon stark eingeroostetes Gewehr, das in Folge dieser seiner Eigenschaft beim Abfeuern zerplatzte; tödtliche Folgen werden jedoch die erlittenen Verletzungen nicht haben.

Mottenburg, 12. Okt. Der am 8. Sept. von hier verschwundene Sch. wurde dieser Tage bei Hirschau im Wasser, an einer Weidenstaube hängend aufgefunden und ist in der gleichen Gemeinde beerdigt worden. Daß bei seiner Auffindung ihm ein Theil seiner

2100—2200 Mark

hat gegen Versicherung auszuleihen den Auftrag

Amtsnotar
Dinkelacker.

Präparate v. Apoth. J. Schrader Feuerbach-Stuttgart.

Das vorzüglichste und erprobteste aller

Magen-Mittel,

das selbst in ganz hartnäckigen und verzweifelten Fällen von **Magenleiden** jeder Art, **Appetitlosigkeit**, **Unterleibsleiden**, **Hämorrhoiden**, und **allgemeinem Nebelbefinden** zc. ganz vorzügliche Dienste und sicherste Hilfe leistet, ist die von Apoth. **Schrader** in **Feuerbach-Stuttgart** allein ächt bereitete

Weißer Lebensessenz.

Dieselbe wird allen Magenleidenden als vorzüglichstes diätetisches Hausmittel aufs Wärmste empfohlen. Flasche 1 Mark.

Für **schwer zahnende Kinder**, bei denen der Durchbruch der Zähne oft krankhafte Störungen und Zahnkrämpfe hervorruft, werden als vorzüglichstes Erleichterungs- und Vorbeugungsmittel die **Schrader'schen electromotorischen**

Zahnhalsbänder

pr. Stück 1 Mark, allen sorgsamem Müttern bestens empfohlen.

Vorräthig in beiden Apotheken in **Winnenden.**

Winnenden.

Es wird auf Martini ein geräumiger

Laden

an der Hauptstraße zu miethen gesucht
Von wem, sagt die Red.

Winnenden.

Ein siebenemriges neues

F a ß

zu verkaufen.

Frau **Nemshart,**
Postverm.-Wtw.

Winnenden.

Reullinger Bazar-Loose

bei **Fr. Kiedaisch.**

Kleidung, die Uhr und Geld, welches er vor seinem Weggang aus dem Wirthshaus noch besaß und daß man Verwundungen am Kopfe gefunden haben soll, führte zu keinem Resultat der Nachforschung. Er hatte seiner Zeit aus der Wirthschaft zum „Schiff“ in betrunkenem Zustande mit Blumenstöcken im Arme, den nächtlichen Heimweg, ungeachtet er gewarnt worden war, über den Wörthsteg angetreten, und ist ohne Zweifel beim Beschreiten des Aufganges zu demselben, wie seine in der Nähe gefundene Mütze und Scherbenreste anzeigten, in den Abflußkanal der Holzherr'schen Mühle gestürzt, wodurch er seinen Tod gefunden hat. Der Riß in seiner Mütze steht mit der Ursache des Todes nicht im Zusammenhang, wie man im Publikum behaupten hört. — Vorgestern Nacht wurde einem hiesigen friedlichen Bürger beim Nachhausegehen aus einer Gesellschaft in der Nachbarschaft von einem rachsüchtigen Nachbar und dessen Frau aufgelauert; derselbe wurde mißhandelt und trug Körperverletzungen davon, welche wohl zu einer Schwurgerichtsverhandlung führen werden. — Gestern Nacht ist ein hiesiger Hopfenhändler von Strolchen angefallen worden. Mit Hilfe seines Hauschlüssels hat der Angefallene seinen Angreifer zu entfernen gewußt. Man vermuthet, daß es derselbe sei, nach welchem heute Früh hier gefahndet wurde, weil von ihm in den letzten Tagen in Tübingen ein bedeutender Diebstahl begangen worden sei.

Oberndorf. Nachdem vor wenigen Wochen in Hochmössingen ein Wohnhaus abgebrannt ist, wobei Brandstiftung vermuthet wurde, ist am letzten Samstag Nachmittag in Seedorf ein Wohn- und Oekonomiegebäude abgebrannt, bei welchem Brande der Verdacht vorliegt, daß das Feuer durch Kinder entstanden sei.

Leutkirch, 13. Okt. Heute früh zwischen drei und 4 Uhr brannte die schöne Kunstmühle des Josef Marschall von Uttenhofen nieder. Brandursache noch unbekannt. Es ist dies nun die zweite bedeutende Mühle die im hiesigen Oberamt in diesem Jahr abgebrannt ist.

Unglücksfälle von der Eisenbahn. Am letzten Sonntag haben leider 4 Menschen auf der Bahn durch ihre eigene Unvorsichtigkeit das Leben verloren. Außer dem unter Cannstatt gemeldeten Unglücksfall ereignete sich ein solcher in Nürtingen und noch auf zwei anderen Stationen.

München. Schon wieder ein Eisenbahnunglück, und zwar diesmal leider ein sehr bedeutendes. Der letzte Zug, der gestern, Samstag Abends, von Starnberg hier eintreffen sollte, wurde eine Stunde lang vergeblich erwartet. Endlich kam ein Telegramm, das einen Hilfszug mit Ambulance verlangte, der auch sogleich abging. Bei der Station Feldafing waren durch falsche Weichenstellung die kreuzenden Züge zusammengestoßen, 13 Personen sind verwundet, darunter 7 schwer, eine Frau hat beide Beine gebrochen, auch Lokomotivführer und Heizer gehören zu den Verwundeten, mehrere Wagen sind zertrümmert.

Außerdem brachte der neue Fahrplan heute vielfache Störungen. Die Frühzüge kamen sämmtlich mit großen Verspätungen hier an, der von Augsburg mit 50 Min., der von Buchloe, statt um 6 U. 50 M. erst um 8 U. 15. M. Hier sollen die Schweizer Schuld gewesen sein, welche den 15. noch zu der ersten Hälfte des Monats rechneten, und ihren neuen Fahrplan erst morgen beginnen lassen. Der Frühzug von Weilheim passirte zwar ohne Aufenthalt die Unglücksstätte, hatte aber auch eine Verspätung von 35 Min.

München, 11. Okt. In einem hiesigen Frauenkloster verliebte sich die Schwester Monika trotz ihrer abgelegten Gelübde in den Klosterhausknecht und verließ mit demselben, als das Liebesverhältniß durch eine Magd entdeckt wurde, in dunkler Nacht die heilige Stätte. Das Pärchen lebte jetzt auf das Zufriedenste in dem benachbarten Schwabing.

Wien, 13. Oktober Dem „N. Wiener Tagblatt“ zufolge hat Rumänien auch seine Territorialartillerie mobil gemacht und nimmt die Gesamtarmee längs der Donau Stellung.

Wien, 13. Okt. Da die Pforte den Waffenstillstand nicht von Friedensbedingungen abhängig macht, sondern nur Waffenstillstandsbedingungen aufstellt, so erscheint der neueste Vorschlag in diplomatischen Kreisen disputabel, doch hält man nach wie vor, die Zustimmung Rußlands zu einem sechsmonatlichen Waffenstillstand für unmöglich. Während die „N. fr. Presse“ ein siegreiches Vorbringen Paschas meldet, besagt eine Tagblattdepesche, daß Dermisch Pascha nach Albanien zurückgegangen sei.

Wien, 14. Okt. Die Städte Griechenlands votiren Geld und sammeln freiwillige Gaben zur Organisation der Bewaffnung der Nation. — In der Kammer wird ein Antrag vorbereitet, sofort alle Bürger vom 20. bis zum 30. Lebensjahr unter die Waffen zu rufen. — Montenegro weist den sechsmonatlichen Waffenstillstand zurück.

Wien, 15. Okt. Trotz der Haltung Rußlands werden die Mächte die jedoch wenig Aussicht auf Erfolg bietende Fortsetzung der Verhandlungen mit der Pforte wegen der Waffenstillstandsbedingungen versuchen.

Wien, 16. Okt. Der hier anwesende König von Griechenland konferirte heute mit Graf Andrassy; Letzterer erörterte sich hierbei eingehend die orientalische Politik und empfahl eine friedliche Haltung Griechenlands.

Belgrad, 13. Okt. Gestern griffen die Türken die Ibar-Armee an wurden jedoch von General Novoseloff zurückgeworfen. Das Gefecht dauerte eine Stunde. Der Verlust war beiderseits gering.

Santander, 15. Okt. General Martinez Campos hat sich heute mit seinem Generalstabe nach der Havannah eingeschifft.

Konstantinopel, 11. Okt. Der „Agence Havas“ zufolge wurden die Bedingungen des gestern gewährten sechsmonatlichen Waffenstillstandes heute den Mächten mitgetheilt. Eine unter dem Vorsteher Midhats gebildete Commission wird die Geschäftsordnungen für die gesetgebende Versammlung und den Senat feststellen. — Die Herzogin von Edinburgh passirte gestern Konstantinopel auf der Reise nach Malta.

Konstantinopel, 18. Okt. Die Pforte stellt folgende Waffenstillstandsbedingungen: Es sei zu verhindern, daß die Serben die gegenwärtig von den Türken besetzten Positionen wiederbesetzen, jede Einfuhr von Waffen und Munition in beide Fürstenthümer sei zu untersagen, der Zugang ausländischer Freiwilliger wirksam hintanzuhalten und beiden Fürstenthümern zu untersagen, den benachbarten insurgirten Provinzen irgend welche Hilfe zu leisten.

Paris, 10. Okt. Die türkische Botschaft hat zur Stunde noch nicht die amtliche Anzeige aus Konstantinopel vom Abschluß des Waffenstillstandes erhalten.

Paris, 14. Oktober. Der „Temps“ schreibt: Indem Fürst Gortschakoff den sechsmonatlichen Waffenstillstand, der nach seiner Meinung keinen dauerhaften Frieden bringen könnte, verwirft, setzt er die Unmöglichkeit auseinander, Serbien zu verpflichten, ebenso lange in einer kritischen Situation zu verbleiben; er gibt zu bedenken, daß Europa während dieses Zeitraumes in Bezug auf Handel und Verkehr schwer leiden würde und schließt seine Argumentation, indem er sagt: der Waffenstillstand von sechs Wochen könne verlängert werden, wenn der Gang der Verhandlungen solches als nöthig darthun sollte. — „Temps“ glaubt, daß die Verhandlungen über die Dauer des Waffenstillstandes nicht ablehnen würde; die Pforte habe in London verständliche Erklärungen in diesem Sinne abgegeben.

London, 13. Okt. Die türkischen Waffenruhebedingungen sind annoch weder dem auswärtigen Amte noch den Botschaften zugekommen. Die Pforte stellte wahrscheinlich gar nicht formelle Bedingungen, um deren etwaige Verwerfung zu vermeiden, sondern exponirte in ihrem Rundschreiben ihre Ansichten über die Grundlagen einer allseitig billigen fünfmonatlichen Waffenruhe. Mittlerweile herrscht peinliche Spannung. Die gesammte Diplomatie betrachtet die Lage als äußerst ernst, zumal die starken Rüstungen Rußlands Thatsache sind und der in neuester Zeit sehr gedrückte Gemüthszustand von seiner Abdankung Plausibilität verleiht. — Die Zeitungen schreiben beruhigend, trotzdem ihr Glaube an Krieg vorherrschend. England würde jedweden Vormarsch Rußlands zuversichtlich die Vorrückung seiner Flotte gegen Stambul und eventuell in den Pontus folgen lassen.

Brüssel, 15. Okt. „Nord“ bespricht die Stellung Rußlands zu dem Vorschlag des sechsmonatlichen Waffenstillstandes und erklärte es für begreiflich, daß Rußland auf die Vorschläge Englands (sechswöchigen Waffenstillstand) zurückkomme, wodurch die schwebenden Fragen auf das richtige Terrain zurückgeführt würden. Europa dürfe nicht zugeben, daß ein von allen Mächten einstimmig empfohlenes Programm aufgegeben würde. Die Pforte müsse ausreichende Garantien geben. Die Türkei wollte die Sache in die Länge ziehen, was die Verwicklungen größer machen würde. Im allgemeinen Interesse sei eine schnelle Lösung geboten.

Petersburg, 15. Okt. Der Vorschlag der Pforte auf einen sechsmonatlichen Waffenstillstand wird von dem Publikum als ein Schachzug gegen Rußland aufgefaßt. Ein sechsmonatlicher Waffenstillstand ohne vorherige Einigung über die zu gebenden Garantien für eine angemessene Behandlung der Christen von Seite der Pforte kann nur darauf berechnet erscheinen, den zu leistenden Garantien aus dem Wege zu gehen. Ein Waffenstillstand, der nirgend den Frieden sicher stellt, neuen Gewaltmaßregeln gegenüber den Unterthanen offene Thür läßt und das vergossene Blut der christlichen Kämpfer nutzlos verschwendet

sein läßt, kann den Russen nicht konzentren. Solche Propositionen müssen hier um so mehr man sich angelegen sein ließ, von Seiten der Regierung das Interesse der Erhaltung des Friedens der Theilnahme für die bedrohten Glaubens und Stammesgenossen voranzustellen. Der Vorschlag der Pforte kann hier keine günstige Ausnahme finden, je mehr die vorhandene Erregung gesteigert wird durch die Sprache der englischen Presse, die in einer neuen Schwelung voll ist von Mißtrauen gegen Rußland, von abgebrauchten, immer wiederkehrenden Redensarten von dem Wege von Bulgarien nach Konstantinopel. Es kennzeichnete dies die englische Regierung, welche die gemeinsame Sache Europa's nämlich den Christen der Türkei zu ihrem Rechte, zu einer menschenwürdigen Behandlung, sicher gestellt durch Garantien der Großmächte zu verhelfen, aus dem Auge verliere. Man hält sich überzeugt, daß unsere Regierung den türkischen Schachzug eines sechsmonatlichen Waffenstillstandsvorschlags ohne vorherige Einigung unter den Mächten was nach Ablauf desselben geschehen hätte, zu pariren wissen wird. Ein kürzerer Waffenstillstand mit punktierten Friedensbedingungen scheine in dem Bedürfniß der Situation zu liegen.

Sattaro, 12. Okt. Der Kampf bei Spuz am 9. d. lief für die Montenegriner ungünstig aus; die Türken drangen eine halbe Meile nördlich von Spuz vor, bemächtigt sich der auf den Anhöhen befindlichen Posten der Montenegriner, woselbst sie sich sofort verschanzten. Ebenso haben sich die Türken bei Klobuk, Zaslav und Grancarevo stark verschanzt und ihre Verbindung nach Trebinje hin gesichert; hier haben die beiden Theile ihre früheren Stellungen auch jetzt noch inne.

— Das Journal de S. Petersbourg schreibt: „Manche Winke lassen uns glauben, daß in Stambul selbst man den Krieg für unvermeidlich hält, und daß man den Entschluß Rußlands annimmt, die Frage nicht auf unbestimmte Zeit zu vertagen. Die Versammlung von Staatsmännern in Livadia bedeutet eine Krisis in der russischen Politik. Der Zar, der Thronerbe, der Kriegsminister, der Finanzminister, der Befehlshaber der Flotte des schwarzen Meeres, das ist das offizielle Rußland — gegenüber dem Bosporus, dem Kriegsschauplatz.“

Baltimore, 14. Oktober (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd Leipzig, Capt. R. Hoffmann, welches am 27. September von Bremen und am 30. September von Southampton abgegangen war, ist heute wohlbehalten hier angekommen.

Newyork, 14. Oktober. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd Necker, Capt. G. Willigerod, welches am 30. September von Bremen und am 3. Oktober von Southampton abgegangen war, wohlbehalten hier angekommen.

Handel und Verkehr.

Landesproduktenbörse Stuttgart. (Börsenbericht vom 16. Oktober 1876.) Wir haben fortwährend schönes Wetter und eine für diese Jahreszeit außergewöhnliche Hitze. In Getreidegeschäft war es in der verfloffenen Woche an den meisten Plätzen ziemlich ruhig, doch haben sich die Preise nirgends wesentlich verändert. Bei heutiger Börse war die Kauflust schwach und in Folge dessen blieben die Umsätze beschränkt.

Wir notiren:

Weizen, russ. 11 M. 50—80 Pf. dto. bayer. 12 M. 10—70 Pf. dto. amerikan. 11 M. 50 Pf. Kernen 12 M. 50 Pf.—13 M. 20 Pf. Roggen, russ. 9 M.

Mehlpreise pr. 100 Klg. inkl. Sad.

Mehl Nr. 1: 37 M. 50 Pf.—38 M. 50 Pf. Nr. 2: 33 M. 50 Pf.—34 M. 50 Pf. Nr. 3: 27 M. 50 Pf.—28 M. 50 Pf. Nr. 4: 24—25 M.

Fenilleton.

Der Geheimschreiber.

Eine Erzählung von Kathinka. 3 B.

[Fortsetzung.]

II.

Acht Jahre später, nämlich im Jahre 1560, saß in dem Hause des Bürgermeisters Landry zu Senlis dessen Frau Margarethe, und blickte ängstlich der Rückkehr des geliebten Mannes, die Blinde von der Bibel, in welcher sie las, oft mit Unruhe auf die vor ihr stehende Sanduhr werfend, deren Sand mehr und mehr

verrann. Bald sah sie auf ihren Knaben Raoul, der, an ihrer Seite sitzend, in dem Behnstuhl des Hausherrn eingeschlafen war, indem er die Buchstaben des heiligen Buchs auf den Knien der Mutter zu buchstabiren versucht hatte. Sie beugte sich jetzt über das Kind, indem sie es mit Augen voll unaussprechlicher Liebe ansah, denn es war ein wunderschöner Knabe, der ihrem Gatten sprechend ähnlich sah, und sie glaubte, alle Mütter müßten eifersüchtig sein auf ihr Glück. Sogleich aber machte sie sich diesen Stolz zum Vorwurf, fürchtend, daß Gott sie wegen ihres mütterlichen Hochmuths strafen würde. Und doch liebte sie das Kind am meisten darum, weil es seinem Vater so ähnlich sah, und es ist ja eine der schönsten Tugenden des Weibes, den Mann zu lieben in allen Verhältnissen des Lebens — ihn auch dann zu lieben, wenn er diese Liebe nicht erkennt.

Die Sanduhr verkündete jetzt die neunte Abendstunde, und noch immer lehrte Landry nicht zu der besorgten Gattin zurück, da erst, wenn die Zeit der Ruhe für die Katholiken heran kam, das Leben für die Protestanten begann, die den Tag über hinter den Mauern ihrer Häuser Schutz fanden gegen den Volkshaß, die aber Beschimpfungen, ja selbst Thätlichkeiten ausgesetzt waren, sobald sie sich öffentlich zeigten. Begegneten sich zwei Freunde, so mußten sie fürchten sich die Hände zu drücken; trafen zwei Unglückliche zusammen, so mußten sie Anstand nehmen, sich zu vereinigen und sich ihren Kummer mitzutheilen und sich gegenseitig zu trösten. Jedes Murren ward als eine Beleidigung gegen die Herren von Guise, gegen Katharina von Medizis und ihre königlichen Söhne angesehen. Die Hinrichtung Annens du Bourg, die auf dem Platz Maubert den Tod erlitt, so wie jene der Anhänger La Renobies, deren Körper auf den Zinnen des Schlosses Amboisse den Raubvögeln überlassen wurden und so viele andere, begangenen Mordthaten, hingen wie eine ewige Drohung über den Häuptern der Protestanten.

Margarethe war es unbekannt, ob die öfteren nächtlichen Abwesenheiten ihres Mannes zum Zwecke hatten, mit den übrigen Protestanten sich auf eine Rache für die ermordeten Brüder vorzubereiten. Als Gattin und Mutter fügte sie sich in Geduld in Alles, was geschah. Aber die Feinde der Protestanten mißbrauchten ihren Triumph; sie wollten das verfolgte Häuflein durch Verzweiflung zur Empörung treiben, daher wurden neue Erbkte erlassen durch welche ihnen das gemeinschaftliche Gebot untersagt wurde, und der Connetable Anna von Montmorency, seit kurzem mit dem Hause Lothringen verlobt, war von dem Hofe wieder zu Gnaden angenommen und bewohnte seit einigen Tagen sein in der Nähe gelegenes Schloß Chantilly. Gott allein wußte, welchen Preis er für seinen wiedererlangten Einfluß zahlen mußte, und die Protestanten fürchteten, daß seine Anwesenheit das Signal zu erneuerten, heftigeren Verfolgungen sein würde. Dieses bedenkend zitterte auch Margarethe, denn das Herz hat Instinkte vor Furcht, deren es sich nicht erwehren kann. Als Landry noch immer nicht kam, öffnete die geängstigte Frau endlich unter Herzbeklemmung das Fenster und starrte in die gewitterschwangere Nacht hinaus. Der Himmel war schwarz überzogen, der Wind sauste mit Heftigkeit, über die menschenleeren Straßen. Endlich schallten Schritte auf dem Plage und eine Männergestalt kam in der Richtung auf das Haus zu; aber es war zu dunkel um seine Züge erkennen zu können. Als der Kommende aber wirklich das Haus betrat, eilte ihm Margarethe mit erleichtertem Herzen bis an die Thürschwelle entgegen; doch sie bebte mit einem unterdrückten Schrei zurück als sie in dem durch ihre alte Magd hereingeleiteten Mann einen Fremden erkannte. Dieser nahm den Hut ab, und den Mantel zurückschlagend, sagte er: „Erkennt Ihr mich, Madame?“

„Claude Stocq!“ rief Margarethe staunend aus.

„Es scheint, daß eine siebenjährige Trennung meine Züge nicht aus Eurem Gedächtniß verwischt hat,“ sagte der Fremde mit bitterem Spott. „Freilich der Haß erinnert sich ebenfogut, wie die Liebe.“

Da ihm Margarethe, die ihn mit ängstlichen Blicken anstarrte, die Antwort schuldig blieb, so setzte er nach einer Pause hinzu: „Ich muß Euch sprechen, Madame! Da aber das, was ich Euch zu sagen habe, keine Zeugen duldet, so wollt ihr Eure Dienerin hinauscheiden.“

Fast beleidigt durch die Art und Weise des Mannes, dessen Gegenwart ihr sichtlich bedrückend war, sagte Margarethe: „Mein Mann wird sogleich nach Hause kommen.“

„Das wird er nicht,“ fiel Claude Stocq in die Rede, denn er befand sich bei einer hugenottischen Berathung, welche am andern Ende der Stadt abgehalten wird. Doch sollte er sich auch hier überraschen und sich durch meine Gegenwart beleidigt fühlen, so wüßt Ihr wohl, daß ich der Mann nicht bin, der vor irgend einem Hinderniß zurückbebt. Ich will unter vier Augen mit Euch reden, und ich werde es, gebietet daher diesem Weibe, und . . .“ setzte er hinzu indem er den schlafenden Knaben erblickte, „und dieses Kind mitzunehmen.“

(Fortsetzung folgt.)